

PORTRÄT

Schüssels Marathonmann

ÖVP. Der neue Generalsekretär Reinhold Lopatka war maßgeblich an Schüssels Sieg im November 2002 beteiligt. Jetzt bereitet er die Partei diskret auf Neuwahlen vor, sollte die FPÖ abspringen.



Reinhold Lopatka:
Stimmenmaximierung
als oberstes Prinzip.

Bereits bei seinem ersten großen Auftritt als Generalsekretär wußte Reinhold Lopatka um die Bedeutung des richtigen Abstands zum Kanzler. Es war der Bundesparteitag der ÖVP, aus den Lautsprechern im Linzer Designcenter wummerte selbstbewußt die „Starmania“-Hymne „We will be tomorrow's heroes“, und als die Regierungsmannschaft mit Parteichef Wolfgang Schüssel den Spalier der Funktionäre abschritt, hielt sich der 42jährige Oststeirer stets am richtigen Platz in der Kolonne: Zwar nicht auf selber Höhe, aber immer dicht am Kanzler – und zwei Schritte vor dem Rest der Regierungstruppe.

Wolfgang Schüssel hatte beide Hände frei – da waren viele Funktionäre, deren Hände man schütteln mußte. Reinhold Lopatka hielt sich im Hintergrund, einen Stapel Arbeitsunterlagen unterm Arm, und entsprach so ganz dem Image, das er zeit seiner Parteikarriere gepflegt hat: dem des Marathonmanns im Büro und auf der Laufstrecke, dem des smarten

Parteistrategen, zurückhaltend, aber stets im Fokus – und immer am Arbeiten.

Mit der Berufung ins Generalsekretariat der ÖVP ist Reinhold Lopatka, dreifacher Familienvater (Philip, 19, Andreas, 14, Lukas, 8) und passionierter Marathonläufer (Bestzeit: 2:58:08), vorläufig am politischen Zenit angelangt.

Der Hartberger, der 1986 als jüngster Abgeordneter im steirischen Landtag angelobt wurde, ist „wichtigster Mitarbeiter von Wolfgang Schüssel“ (Wolfgang Schüssel). Er taugt bestens für den Generalsekretär der Schwarzen, denn Lopatka ist, wie das ein steirischer VP-Politiker formuliert, der „ideale Mann für die zweite Reihe“.

Vereinzelt gilt Lopatka neben Wilhelm Molterer und Ernst Strasser gar als potentieller Nachfolger von Schüssel. Ministrabel wäre er: Er trägt tadellos sitzende Anzüge, sein Teint ist gebräunt, aber nicht solariumverbrannt. Er ist groß, dabei gertenschlank und spricht so leise, als hätte er noch nie in seinem Leben jemanden angeschrien. Sein Spitzname

„Lopi“ klingt zutraulich wie ein Bernhardinerwelp. Und schließlich gibt es noch die imponierenden Geschichten, die Freunde über ihn erzählen: Er könne drei Stunden schlafen und anschließend 18 Stunden arbeiten, heißt es. ÖVP-Landesrat und Trauzeuge Hermann Schützenhöfer: „Reinhold läuft nicht nur Marathon, er arbeitet auch wie ein Marathonmann.“

AKTENORDNER VOLLER GESCHICHTEN. Der emsige Arbeiter hat ein amerikanisches Politikverständnis. Jede politische Aktion wird erst einmal demoskopisch abgetestet. Lopatka ist um unkonventionelle Ansätze nie verlegen.

Einen Grundstein für Schüssels Wahlerfolg im November 2002 legte er, indem er an alle 1.400 VP-Bürgermeister Österreichs schrieb und sich nach deren Wehwehchen erkundigte. Danach pickte er sich die interessantesten 40 Rückmeldungen heraus, und mit diesen 40 Bürgermeistern hielt Lopatka in der heißen Wahlkampfphase ständig Kontakt. So wußte er stets, was das Volk draußen

Lopatka, Mentorin Waltraud Klasnic: Stets loyal zur steirischen Landesmutter.



Wolfgang Schüssel, Lopatka: Will es der Kanzler, stehen persönliche Ambitionen nur noch an zweiter Stelle.



denkt, und konnte seine Schüssel-Kampagne anpassen.

Jetzt, in den hektischen Zeiten der Pensionsreform, bereitet er die Partei diskret auf Neuwahlen vor. Mittels „eines Personenpools“ in der Parteizentrale in der Wiener Lichtenfelsgasse will er jederzeit losschlagen können, sollte der unsichere Kantonist FPÖ aus der Regierung aussteigen. Lopatka: „Wir müssen ständig für Neuwahlen gerüstet sein.“

Dieses Nichtlockerlassen und die Erfolgsorientiertheit hat ihn schon in seinen politischen Anfängen ausgezeichnet. „Er vermittelte schon als junger Politiker den Eindruck, extrem ehrgeizig zu sein“, sagt der seit zwanzig Jahren in der steirischen Landespolitik tätige Grünen-Mandatar Peter Hagenauer. Politischer Erfolg war für Lopatka stets gleichbedeutend mit empirisch meßbarem Erfolg. Auf seiner Werteskala, urteilt die steirische FPÖ-Generalsekretärin Magda Bleckmann, gebe es nur eines: Stimmenmaximierung. „Er wäre ein wunderbarer Staubsaugervertreter.“

Seine Gegner werfen ihm vor, der Stimmenmaximierung alles unterzuordnen. Hagenauer: „Er handelte nach dem Motto ‚Der Zweck heiligt meist die Mittel‘.“ Und als gelernter Jurist kultivierte er Eigenschaften, die ihm bei der Opposition den Ruf eines beinharten Verhandlers einbrachten. Gegner fürchten ihn. „Er liebt es, Ordner voll mit üblen Geschichten über die Konkurrenz anzulegen“, erzählt Hagenauer schlotternd.

Lopatka, ein Meister des Dirty-Campaigning? Der Generalsekretär erklärt, nur Mißstände aufgedeckt zu haben: „Ich habe damals kritisiert, daß die grüne Klubobfrau bei einer Kündigung ihres Dienstverhältnisses bei einem vom Land geförderten Sozialverein

Läufer Lopatka: Ein ehrgeiziger Marathonmann – beruflich wie privat.



eine hohe Abfertigung kassierte, auf die sie keinen Rechtsanspruch hatte. Als Assistent am Institut für Kirchenrecht und Kirchengeschichte habe ich mir angewöhnt, Unterlagen zu archivieren.“

DER AUFDECKER. Allerdings scheint die Art, wie der seinerzeitige Sozialsprecher auf angebliche Mißstände aufmerksam machen wollte, widersprüchlich angekommen zu sein. Der steirische SP-Soziallandesrat Kurt Flecker erinnert sich an einen Vorfall vor zwei Jahren: „Lopatka kam in mein Büro, hielt mir einen Aktenordner unter die Nase und bedeutete: ‚Weißt du, was ich damit alles machen könnte?‘“ In dem Ordner, behauptete Lopatka, seien Ungereimtheiten aus Fleckers Abteilung verzeichnet: „Mitarbeiter, die im Taxi zur Arbeit fahren oder die Stechuhren manipulieren. Ich bat ihn zu gehen – und habe nie wieder von diesen ‚Verfehlungen‘ gehört.“

Lopatka rechtfertigt sein Vorgehen als politisch notwendig: „Die Verfehlungen wurden durch mich amtsbekannt und von der Amtsinspektion massiv gerügt. Ich bat Flecker aktiv zu werden. Er tat es nicht, die Amtsinspektion schritt ein.“

Außer Zweifel steht, daß Lopatkas Politikverständnis auch in der ÖVP auffiel. „Erfolg macht neidisch, und seine Neider erkannten, daß er gute Beziehungen zu allen Entscheidungsträgern in der Partei hatte und jedem gefährlich werden konnte“, sagt sein steirischer Ex-Mitarbeiter Michael Feiertag.

Ein Polithaberer und Schulterklopfer im klassischen Sinn ist er freilich nicht. Der Politik am Wirtshaustisch gestand der

junge Lopatka zwar ihren Stellenwert zu – hielt sie aber für überschätzt. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Wenn andere bei Wirtshaustouren ihre Handys um der Geselligkeit willen abdrehen, will er nicht aufs Telefonieren verzichten. Wenn andere beim Heurigen bis in die Morgenstunden politische Grundsatzbatteln führen, blättert er gern in den Tageszeitungen am Tresen. „Das hat nichts mit Abgehobenheit oder Desinteresse zu tun. Es ist Neugier, der Wunsch, ständig am neuesten Stand zu sein“, sagt ein Vertrauter von Waltraud Klasnic.

„Als einer der Fleißigsten fiel Reinhold Lopatka auf“, schrieb der „Kurier“ im Dezember 1989: „Der jüngste Abgeordnete blieb auch dann auf seinem Platz, wenn sich die meisten seiner Kollegen in der Kantine aufhielten.“ Nicht alle in der Landes-VP sahen Lopatkas Arbeitsweise freilich in diesem Licht, und so begann ein Entfremdungsprozeß zwischen dem Landesgeschäftsführer und späteren Klubchef sowie einzelnen Abgeordneten.

LOYALITÄT ÜBER ALLES. Tatsache ist, daß Lopatka immer um die Bedeutung absoluter Loyalität zur Spitze wußte: erst zum Langzeitregenten Josef Krainer, später zu Klasnic, nun zum Kanzler. Wenn Schüssel oder Klasnic rufen, stellt er persönliche Ambitionen hinten. Das tat er schon vergangenen Herbst, knapp nach Schüssels Wahlerfolg. Eigentlich hätte ihn der Job des abtretenden Langzeitlandesrats Gerhard Hirschmann mehr interessiert. Aber Klasnic befand, daß er als Generalsekretär in die Bundespolitik wechseln solle. 

– CHRISTIAN BÖHMER

Reinhold Lopatka: Stationen einer Parteikarriere

Oktober 1986 Mit 26 Jahren wird Lopatka als jüngster Abgeordneter im steirischen Landtag angelobt.

November 1993 Der Hartberger wird Landesgeschäftsführer der steirischen ÖVP.

Oktober 2000 Bei der Landtagswahl am 15. Oktober erreicht Waltraud Klasnic für die ÖVP einen historischen Wahlsieg (plus 11 Prozent). Der Wahlkampfleiter: Lopatka.

November 2000 In geheimer Abstimmung wählt die grünweiße Volkspartei Lopatka zum neuen Klubobmann.

November 2002 Als Wahlkampfleiter verhilft Lopatka Bundeskanzler Wolfgang Schüssel bei der Nationalratswahl zu plus 15,4 Prozent.

Februar 2003 Als der Kanzler Maria Rauch-Kallat in die Regierung holt, wechselt Lopatka ins Generalsekretariat der Bundespartei.